Die Versuchung und die göttlichen Hilfsmittel

Georges André

bibelkommentare.de

Der Kommentar ist aus dem Französischen übersetzt worden.

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.458.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

1. Zwei Arten von Versuchungen 4

2. Die Lust der Augen 9

3. Die Lust des Fleisches 12

4. Der Hochmut des Lebens 16

5. Die Versuchungen von außen 19

6. Die göttliche Hilfe 23

Bibelstellenverzeichnis 27

1. Zwei Arten von Versuchungen

Vorab sei bemerkt, dass das griechische Wort *peirasmos* unterschiedliche Bedeutungen haben kann und im Deutschen mit „Erprobung“, „Versuchung“ oder „Prüfung“ wiedergegeben wird.

In Jakobus 1 scheinen die Verse 2, 3 und 12 im Gegensatz zu den Versen 13–15 zu stehen. Jakobus stellt nämlich zuerst die „mancherlei Prüfungen“ als „lauter Freude“ vor, als eine Erprobung des Glaubens, die das Ausharren hervorbringt. Er fügt sogar hinzu: „Glückselig der Mann, der die Prüfung erduldet!“ Etwas später unterstreicht er jedoch, dass Gott nicht vom Bösen versucht werden kann und dass Er niemanden versucht, sondern dass jeder selbst versucht wird, „wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird“ (V. 13).

Im ersten Fall sind die äußeren Erprobungen (wie z. B. die Verfolgung) der Anlass, den Menschen zum Sündigen zu verleiten. Im zweiten Fall übt ein Objekt (z. B. ein Bild) eine starke Anziehungskraft auf die innere Lust aus, die den Menschen auch zum Bösen verleitet.

Zunächst stellt sich die Frage: Was ist überhaupt Versuchung? Sie ist die Anregung zum Sündigen. Sündigen wiederum bedeutet vom Grundsatz her, dass man seinen eigenen Willen tut, der im Gegensatz zu dem bekannten Willen Gottes steht. Dieser „Wille Gottes“ wird vom Herrn selbst in Markus 12,30.31 zusammengefasst: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft“ und „du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Jeder, der den Willen Gottes – der mehr oder weniger bekannt ist – ignoriert, der lebt in der „Gesetzlosigkeit“ (1. Joh 3,4). Man befindet sich auf einem „Weg ohne Gesetz und ohne Zügel“, auf dem man sich von seinen Neigungen, Wünschen und Lüsten hinreißen lässt, ohne sich um Gott zu kümmern.

Die Sünde hat zwei wesentliche Ausprägungen:

1. Die *Übertretung* ist das Überschreiten einer Verbotslinie. Das Gesetz sagt: „Du sollst nicht stehlen“ – wenn aber doch das nimmt, was einem anderen gehört, wird der von von Gott errichtete Zaun überquert. Bei der Übertretung geht es um die „Schuld“ einer Sünde. Der Herr Jesus gibt uns in verschiedenen Gleichnisse grundsätzliche Belehrungen zu diesem Thema: z. B. Lukas 7,41.42 und Mt 18,23–35.

2. Die *Verunreinigung* unterbricht die Gemeinschaft der Seele mit Gott, weil Gott „zu reine Augen hat, um das Böse zu sehen“ (Hab 1,13). Der Aussätzige ist in der Schrift das Bild eine Verunreinigten: Nach dem Gesetz muss er aus dem Lager hinausgeschickt werden (4. Mo 5,2) und niemand darf ihn anrühren. Sieht er jemanden, der sich ihm jemand nähert, muss er schreien: „Unrein, unrein.“ – Als Josua, der Hohepriester, in Sacharja 3 im göttlichen Licht erscheint, steht er mit schmutzigen Kleidern vor Gott. Das Licht offenbart die Verunreinigung deutlich.

> Aber Gott greift ein und sagt: „Ich habe deine Ungerechtigkeit von dir weggenommen, und ich kleide dich in Feierkleider.“ Josua konnte dadurch wieder seiner Funktion als Hohepriester entsprechen.

Selbst das Strafgesetzbuch verurteilt nur die in Form von Taten – manchmal auch Worten – verübten Vergehen. Darüber hinaus werden auch Unterlassungen als Vergehen geahndet, d. h. wenn eine Verpflichtung nicht erfüllt worden ist. Aber Gottes Wort geht noch weiter: es verurteilt auch Gedanken und Begierden (2. Mo 20,17).

1.1 Die Versuchung von außen

Die Versuchung von außen übt auf einen Menschen Druck aus, Dinge zu tun, die den Gedanken Gottes nicht entsprechen. Sie kann auch den Charakter einer Erprobung, einer Glaubensprüfung haben. Paulus befürchtete, dass die jungbekehrten Thessalonicher etwa durch die Erprobung schwankend geworden sind und wünschte, ihren „Glauben zu erfahren, ob nicht etwa der Versucher euch versucht habe.“ Hatte die Verfolgung ihren Eifer erkalten lassen? Was für eine Erleichterung war es für ihn, als er hörte, dass nichts von alledem eingetreten war (1. Thes 3,3–5).

Der Versuchung von außen zu widerstehen schließt Leiden mit ein. Von Christus wird gesagt: Er hat selbst gelitten, „als er versucht wurde“ (Heb 2,18). Wenn es um die Versuchung in Form von Erprobung oder Zucht geht, scheint „alle Züchtigung aber (…) für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; danach aber gibt sie die friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind“ (Heb 12,11).

Die „Versuchung von außen“ kann also – wie schon erwähnt – verschiedene Formen annehmen. Wir wenden uns jetzt den einzelnen Formen dieser Versuchung zu.

1.1.1 Verfolgung

Die Verfolgung kann – wie in den ersten Jahrhunderten des Christentums oder zur Zeit der Reformation – öffentlich sein. Auch in unseren Tagen wird sie in vielen Ländern stärker: Christen werden misshandelt, gefangen oder verschleppt. Die Gläubigen haben auf unterschiedliche Art viel zu erdulden.

In unseren Regionen nimmt die Verfolgung weniger scharfe Formen an. Dennoch sind auch Spott, Benachteiligungen, die ein Gläubiger in seinem beruflichen Aufstieg ertragen muss, Schikane oder Ungerechtigkeiten Formen einer Verfolgung. Sie sind Anstrengungen Satans, um den Glauben ins Wanken zu bringen, den christlichen Eifer erkalten zu lassen und zu erreichen, dass das Zeugnis getrübt oder – wenn möglich – sogar verleugnet wird.

1.1.2 Erprobung

„Glückselig der Mann, der die Prüfung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen“ (Jak 1,12). Diese „Versuchung“ hat zum Ziel, durch eine Prüfung die Kraft des Glaubens einer Person ans Licht zu bringen. Die Erprobung kann von Gott zugelassen werden, „wenn es nötig ist“ (1. Pet 1,6). Sie kann sogar von Gott gewollt sein, denn „Gott prüfte Abraham“ (1. Mo 22,1).

Gott handelt außerdem durch Zucht zur Erziehung Seiner Kinder, damit wir in praktischer Weise „seiner Heiligkeit teilhaftig werden“ (Heb 12,7.10).

1.1.3 Die „Akteure“ der Versuchung

Zunächste sind es *Menschen*, die Gott hassen und die Gläubigen verfolgen. Sie hassen nicht nur Gott von Grund auf sondern auch die Seinen: „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat (…) Weil ihr aber nicht von der Welt seid (…) darum hasst euch die Welt“ (Joh 15,18.19). Dieser Hass – oft hinter vornehmen Umgangsformen der Höflichkeit verborgen – kann für einen treuen Christen sehr schnell spürbar werden.

Dann können auch *Umstände* zu einer Versuchung von außen werden. Bei Jona wurde die Glaubensprüfung durch einen Wurm ausgelöst, der den Wunderbaum zerstörte und dadurch seine Geduld auf die Probe gestellt wurde (Jona 4).

Hinter dem Wurm stand kein Geringerer als *Gott* selbst. Er kann die Prüfung zulassen, ja sogar „zubereiten“, wenn Er es für gut befindet.

Andererseits ist es auch *Satan*, der die Menschen gegen die Kinder Gottes aufwiegelt oder ihre Umstände zu ihrem Schlechten beeinflusst.

1.1.4 Der Herr Jesus selbst ist versucht worden

Hebräer 4,15 sagt uns: „*Der in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde*.“ Denken wir nur an folgende Begebenheiten:

- Die Versuchung des Herrn in der Wüste (Mt 4; Lk 4).
- Der ständige Widerstand der Pharisäer und der Führer des Volkes
- Der Versuch eines Jüngers (Petrus), Ihn zu verführen und daran zu hindern, an das Kreuz zu gehen.

In allem hat Er „großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet“ (Heb 12,3).

Im Gegensatz zu uns ist in dem Herrn Jesus keine fleischliche Lust. In Ihm gab es nichts, was von dem Bösen angezogen wurde. Alle Versuchungen, die Er durchlebt hat, zeigen seine Vollkommenheit: „*Der keine Sünde tat*“ (1. Pet 2,22), „*der Sünde nicht kannte*“ (2. Kor 5,21), „*Sünde ist nicht in ihm*“ (1. Joh 3,5). Deshalb fügt Hebräer 4,15 mit Nachdruck hinzu: „*… ausgenommen die Sünde*.“

1.2 Die Versuchung von innen

Wir haben zur Vereinfachung den Ausdruck „Versuchung von innen“ gewählt. Streng genommen ist die Lust schon vor der Verführung zum Sündigen vorhanden. Die Versuchung bietet ein Objekt, das die alte Natur anlockt und zu sich hin ausrichtet, weil sie schon vorher dazu bereit gewesen ist. Die Lust ist der Anknüpfungspunkt der Versuchung. Die Lust bringt Sünden hervor, die unter dem Einfluss der Versuchung getan werden.

Es handelt sich nicht mehr um einen Druck von außen, Böses zu tun, denn Jakobus sagt: „Jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird“ (Jak 1,14). Die sündige Natur ist noch unverändert im Gläubigen vorhanden, obwohl er die neue Natur – das göttliche Leben – empfangen hat. Das Fleisch – die alte Natur – findet sein Gefallen an diesen

Versuchungen, weil die Lust erregt wird.

Der Apostel Johannes belehrt uns in 1. Johannes 2,15–17, wie die Zuneigungen unserer Herzen sein sollen: „Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“ Diese Liebe zur Welt wird durch drei Dinge genährt:

- Lust des Fleisches: Das ist das innere Verlangen, das zum Bösen verleitet.
- Lust der Augen: Die Anziehungskraft, ein böses Objekt in das Herz aufzunehmen.
- Hochmut des Lebens: Die Neigung, dass sich das eigene Herz erheben will.

Satan benutzt auch die äußeren Umstände, um die innere Lust in dem Menschen anzufachen. Satan kommt zu Eva um Zweifel in ihr Herz zu säen. Die innere Lust begehrt, was Satan ihr gibt: „Die Frau sah, dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben“ (1. Mo 3,6). Später tritt Satan auch an den Herrn Jesus heran und versucht, auch Ihn zu Fall zu bringen. Auch hier benutzt der Feind äußere Dinge, denn er zeigt Ihm „alle Reiche der Welt“ (Mt 4,8). Aber der Herr Jesus besteht diese Versuchung.

Gott selbst versucht nicht zum Bösen. Niemand kann sagen: „Ich werde von Gott versucht“ (Jak 1,13). Es besteht aber doch die Möglichkeit, dass Er sich des Satans selbst und seiner Versuchungen bedient, um die Seinen auf die Probe zu stellen. Ein Beispiel hierfür ist das Leben Hiobs.

1.3 Die göttlichen Hilfsmittel

Gott lässt uns in unseren Versuchungen nicht allein und gibt uns wirksame Hilfsmittel, die Versuchungen zu bestehen. Folgender Vers ist ein lebendiges Zeugnis der Hilfe Gottes: „Gott aber ist treu, der mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird“ (1. Kor 10,13).

1.3.1 Hilfsmittel gegen die Versuchungen von außen

In der Versuchung von außen ist Kraft aufzuwenden, um standhaft zu bleiben und dem Teufel zu widerstehen, denn „er sucht, wen er verschlinge“ (1. Pet 5,8.9). Dafür steht uns die Kraft Gottes zur Verfügung (1. Pet 1,5). Der Herr Jesus „vermag denen zu helfen, die versucht werden“ (Heb 2,18) – und Er tut es auch, wenn wir diese Kraft in Anspruch nehmen.

Psalm 144 sehen wir beispielhaft David, der diese Kraft Gottes in Anspruch annimmt und bei Gott Zuflucht sucht: „Gepriesen sei der Herr, mein Fels, der meine Hände unterweist zum Kampf, meine Finger zum Krieg: Meine Güte und meine Burg, meine hohe Festung und mein Erretter; mein Schild und der, bei dem ich Zuflucht suche, der mir mein Volk unterwirft!“(Ps 144,1.2). Wie oft hatte David in all den Verfolgungen seines Lebens die Erfahrung gemacht, dass der wahre Zufluchtsort bei Gott ist.

Als David später der Neigung seines eigenen Herzens folgt, flüchtet er zu Achis nach Gat (1. Sam 27,1–2). Bei einer anderen Gelegenheit zieht ihn, während er auf dem Dach seines Hauses spazieren geht, ein lüsterner Blick in das schmerzliche Übel der Sünde hinein (2. Sam 11).

Solange David seinen Weg mit Gott geht, erfährt er die befreiende göttliche Kraft – trotz zahlreicher Angriffe des Feindes: Sowohl während der Verfolgung in seiner Jugendzeit durch den König Saul, als auch später während seiner Regierungszeit, als er von vielen Gegnern angegriffen wird.

1.3.2 Hilfsmittel gegen die Versuchungen von innen

Den Versuchungen von innen muss man nicht widerstehen sondern „fliehen“! Der Apostel Paulus schreibt: „Die jugendlichen Begierden aber fliehe“ (2. Tim 2,22). Joseph ist ein schönes Beispiel, weil er auf die Annäherungsversuche der Frau Potiphars nicht reagierte, obwohl eine solche Versuchung von außen die innere Lust hervorrufen kann. Aber er konnte standhalten und „flieht“ (1. Mo 39,12).

Das Wort Gottes ruft uns dazu auf, die Unreinheit zu „töten“, das heißt, sie buchstäblich „absterben“ zu lassen, indem man ihr die Nahrung entzieht (Kol 3,5). Man braucht dazu die Kraft des Heiligen Geistes: „Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben“ (Röm 8,13).

Es ist außerdem wichtig, nicht in Versuchung zu kommen, wie der Herr Jesus es in Gethsemane ausdrückt (Mk 14,38). Wir sollen uns nicht in Umstände begeben, in denen man Gefahr läuft versucht zu werden. „Der Geist ist willig“. Er rühmt sich schnell, als ließe er sich nicht vom Bösen fortreißen. Man vergisst dabei schnell, dass das Fleisch schwach ist. Es heißt: „Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach“ (Mt 26,41). Das war auch die Erfahrung des Petrus, der voller Eifer für seinen Herrn in den Hof des Hohenpriesters ging und den Herrn drei Mal verleugnete.

Lasst uns wachsam sein, wenn wir eine „Einladungen“ von der Welt bekommen. Sie beginnt oft in Freundschaften, die durch Höflichkeit gekennzeichnet sind aber so leicht entarten können. Als Dina, die Tochter Jakobs, ausging, um „die Töchter des Landes zu sehen“, sah sie nicht die verhängnisvollen Konsequenzen voraus. Dennoch kam sie schnell in Versuchung und brachte Unglück über ihre ganze Umgebung.

Ein anderes wirksames Hilfsmittel besteht darin, dass wir uns in das göttliche Licht stellen. Dazu ist Psalm 27 eine schöne Illustration: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?“ (Ps 27,1). Wenn wir in die Gegenwart Gottes eintreten und alle Dinge in Seinem Licht sehen das Herz von der Schönheit des Herrn ergriffen wird, dann haben wir auch ein Verlangen, Seine Gedanken zu erkennen: „Eins habe ich von dem Herrn erbeten, danach will ich trachten: zu wohnen im Haus des Herrn alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die Lieblichkeit des Herrn und nach ihm zu forschen in seinem Tempel“ (Ps 27,4).

Und dann fügt David hinzu: „Von dir hat mein Herz gesagt: Du sprichst: Sucht mein Angesicht! – Dein Angesicht, Herr, suche ich“ (Ps 27,8). David sucht das Angesicht des Herrn im Gebet und sieht in der Gemeinschaft mit Ihm alle Dinge im göttlichen Licht. Das sollten wir auch tun, bevor wir uns auf die Dinge des Tages einlassen. Wenn das Angesicht und die Schönheit des Herrn unsere Herzen erfüllt und Er den ersten Platz in unserem Herzen hat und die neue Natur mit den bleibenden Dingen nähren, dann werden wir vor der Lust bewahrt.

2. Die Lust der Augen

Nach der allgemeinen Aussage „Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist“, fährt der Apostel Johannes fort: „Alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt“ (1. Joh 2,15.16). Es ist schwierig, zwischen diesen drei Elementen exakt zu unterscheiden, die in den Gläubigen sind und durch die verdorbene und durch die Sünde verunreinigte Welt angesprochen werden.

Es scheint jedoch, dass die *Lust der Augen* vor allem durch Dinge hervorgerufen wird, die den Blick auf sich ziehen. Sie bewirken den Wunsch, etwas zu besitzen, das Gott uns nicht gegeben hat. Es ist auch möglich, dass die Lust der Augen die Blicke andere durch eine bestimmte Zurschaustellung auf sich selbst lenken möchte.

Die *Lust des Fleisches* sind fleischliche – und damit sündige – Begierden und sucht nach Gelegenheiten, fleischliches Vergnügen auszuleben.

Der *Hochmut des Lebens* erhebt sich über das, was man ist oder was man besitzt, um andere zu dominieren. Die Demut dagegen führt den Menschen dahin, sich zu erniedrigen und herabzusteigen.

2.1 Die äußere Anziehung für die Augen

Eva ist das erste Beispiel überhaupt für die lüsterne Anziehungskraft der Augen. Auf die Anstachelung der Schlange hin sieht sie, „dass der Baum gut zur Speise und dass er eine Lust für die Augen (…) wäre“ (1. Mo 3,6). Nachdem die Lust erst einmal wachgerufen ist, führt sie zum offenen Ungehorsam gegenüber Gott und dem einzigen Gebot, das Er gegeben hat.

Die Lust der Augen ruft in uns den Wunsch hervor, Dinge zu besitzen, die Gott uns nicht gegeben oder uns sogar untersagt hat. Zur Zeit der Eroberung Jerichos hat der Herr ausdrücklich angeordnet, dass sich das Volk Israel bei der Plünderung der Stadt nichts für sich nehmen darf (Jos 6,18–19). Aber Achan „sah unter der Beute einen schönen Mantel aus Sinear und 200 Sekel Silber und eine goldene Stange …“ (Jos 7,21). Er begehrt diese Dinge und nimmt sie. Er versteckt sie mitten in seinem Zelt. Die Lust wird in ihm durch den Blick seiner Augen hervorgerufen und löste den sündigen Wunsch aus, fremde Reichtümer für sich in Anspruch zu nehmen.

Das Neue Testament nennt diese Begierde, die alles besitzen will, Habsucht (Kol 3,5; Eph 5,3). Die Schrift macht sogar deutlich, dass der Habsüchtige ein Götzendiener ist (Eph 5,5). Dieser sehnliche Wunsch, immer mehr zu besitzen zu wollen, die sog. „pleonexia“, wird in der Schrift auch mit „Gier/Geiz“ wiedergegeben (vgl. Lk 12,15).

Wer fremde Besitztümer mit Missgunst betrachtet, ruft in sich selbst Neid hervor und das maßlose Bedürfnis, darüber verfügen zu können. Der Apostel Paulus warnt uns in 1. Timotheus 6,9–10 vor der

„Geldliebe“, die „eine Wurzel alles Bösen“ ist. Man möchte Mittel besitzen, um den „unvernünftigen und schädlichen Begierden“ entsprechen zu können, die in der Seele hervorgerufen werden.

Für Gehasi, der Diener Elisas, macht sein Herrn einen naiven Eindruck, als er die Geschenke Naamans nicht annimmt (2. Kön 5,20–27). Er sieht das Geld, die Kleider und das Gold, die der Heeroberste der syrischen Armee mitgebracht hatte und die Lust wird in ihm geweckt. Er läuft dem geheilten Aussätzigen nach und erhält von den Geschenken – durch einen erlogenen Berichts ! – zwei Talente und zwei Wechselkleider, die er schnell im Haus versteckt. Der Prophet muss ihm vorwerfen: „Ist es Zeit, zu nehmen…?“

Von Bileam wird gesagt, dass er „den Lohn der Ungerechtigkeit liebt“: Er kommt, um für Geld das Volk Gottes zu verfluchen – aber der Herr verwandelt den Fluch in Segen (4. Mo 22; 2. Pet 2,15).

Judas Iskariot überliefert für dreißig Silberstücke den Herrn Jesus an die Kriegsknechte und verrät seinen Meister mit einem Kuss!

Der Besitz von materiellen Gütern kann ein Fallstrick, ja sogar ein Hindernis sein, um in das Reich Gottes einzugehen. Der Herr Jesus sagt: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe.“ Die Jünger erstaunen über die Maßen darüber und fragen, wer dann überhaupt errettet werden kann: „Jesus aber sah sie an und spricht: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott“ (Mk 10,24–27).

Zweifellos ist es wahr, dass Gott „uns alles reichlich darreicht zum Genuss“ (1. Tim 6,17). Aber wir werden angehalten, alles *mit ihm* (Röm 8,32) zu genießen. Wir sollen die Dinge, die der Herr uns in einem mehr oder weniger reichlichen Maß anvertraut hat *für Ihn* verwalten (vgl. Lk 16,1–12). Der Jünger, der diese geringen Dinge treu verwaltet, der wird auch „in vielem treu sein“ im Hinblick auf die geistlichen und wahren Reichtümer, die für immer sein Eigentum bleiben werden.

Paulus weist Timotheus darauf hin, wie sie die materiellen Gütern, die Gott ihnen anvertraut hat, gebrauchen sollen: „Gutes tun“, „reich sein an guten Werken“, „freigebig“, „mitteilsam“ (1. Tim 6,18). Die ganze Macht Gottes ist nötig, um vor dieser Lust der Augen bewahrt zu bleiben, die „für sich selbst Schätze“ sammeln will und „nicht reich ist in Bezug auf Gott“ (Lk 12,21).

Für den Sieg über die Welt ist Glaube notwendig – und zwar nicht der Glauben zum Heil, der am Anfang des Weges steht, sondern den lebendigen, alltäglichen Glauben. „Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube“ (1. Joh 5,4).

Wenn wir im praktischen Leben in den guten Werken wandeln, die Gott zuvor bereitet hat (vgl. Eph 2,10) und die erforderliche Zeit für den Dienst für den Herrn – sei es im Evangelium oder an den Seinen -weihen, dann werden wir vor zahlreichen Gelegenheiten bewahrt, in denen die Lust der Augen uns weit von ihm fortreißen kann.

2.2 Die Aufmerksamkeit auf sich ziehen

Die Lust der Augen äußert sich außerdem in dem Verlangen, vor anderen glänzen zu wollen. Man möchte mehr aus sich machen, als man wirklich ist. Die Lust der Augen kann sich auch in bezug auf die Kleidung in Eitelkeit oder – im Gegensatz zur Eitelkeit – in der Schlampigkeit zeigen, indem man sich durch das eine oder das andere hervorzuheben sucht.

Die Lust der Augen neigt auch dazu, das zur Schau zu stellen, was man besitzt – wie es Hiskia bei dem Besuch der Gesandten des Königs von Babylon getan hat (Jes 39).

Sehen die „Hereinkommenden“ in einem christlichen Haushalt das „Licht“ (Lk 8,16)? Werden sie in ein Haus aufgenommen, wo der Herr seinen Platz hat, wo die Eheleute einträchtig zusammenleben und die Kinder fröhlich, aber für Ihn erzogen werden? Oder stellen sie einen übermäßigen Luxus fest, ein Streben nach dem Äußerlichen, nach dem Glanz, um Blicke auf sich zu ziehen?

Dieses Darstellungsfreude kann auch die Form annehmen, dass man versucht, Ehre auf sich zu ziehen. Paulus und Barnabas weisen die Opfer der Einwohner von Lystra energisch zurück (Apg 14,11–18). Herodes jedoch fühlt sich ganz geschmeichelt durch die Schreie des Volkes, das seiner Ansprache applaudierte: „Eines Gottes Stimme und nicht eines Menschen!“ (Apg 12,22).

Es besteht auch die Gefahr, dass man sich durch seine guten Werke hervorheben möchte (Mt 6,1–4). Es gibt eine (intellektuelle) Erkenntnis, die „aufbläht“ – sich vor anderen groß macht – aber nicht erbaut (1. Kor 8,2). Es ist einfach, eine Menge von biblischen Texten zu zitieren, die untereinander wohl angeordnet sind, ohne dass die Zuhörer davon einen Segen haben – es dient im Wesentlichen nur dazu, seine eigene Erkenntnis gut zu zeigen und sich Geltung zu verschaffen. Obwohl Paulus in den dritten Himmel entrückt worden war und obwohl er etwas hatte, um sich zu rühmen, tat er es nicht, „damit nicht jemand höher von mir denke als das, was er an mir sieht oder was er von mir hört“ (2. Kor 12,6).

Die Pharisäer machten ihre Quasten groß (vgl. Mt 23,5) und beteten in den Ecken der Straßen, damit man auf ihre Frömmigkeit aufmerksam wurde. Im gesellschaftlichen Leben trachtet man danach, intelligenter oder kultivierter als die anderen zu sein, sich selbst zur Geltung zu bringen und dabei die anderen immer herabzusetzen.

Aber „die Liebe neidet nicht, die Liebe tut nicht groß“ (1. Kor 13,4). Die Liebe ist das Gegenmittel einer solchen fleischlichen Zurschaustellung. Wenn man den Herrn liebt und wenn man die Brüder liebt ist man auf Bescheidenheit bedacht. Man achtet auf das, was die Augen nicht auf sich selbst sondern auf Christus richtet.

Ohne Zweifel liegen die Lust der Augen und Lust des Fleisches und der Hochmut des Lebens sehr nahe beieinander. Wenn man nach Geltung strebt, führt das dazu, dass man sich erhebt. Wenn man sich dazu verleiten lässt, die Blicke anderer auf sich zu ziehen, dann mischt sich das Fleisch ein.

Wir haben versucht, die von Johannes erwähnten „Lust-Prinzipien“ ein wenig zu erläutern, damit unsere Gewissen und unsere Herzen sensibel werden und wir die göttlichen Hilfsmittel ergreifen.

3. Die Lust des Fleisches

Der Ausdruck „Fleisch“ bezeichnet hier nicht die böse Natur im Allgemeinen, wie es in den Briefen des Apostels Paulus oft der Fall ist. Hier sind speziell die ausschweifenden Wünsche der menschlichen Natur gemeint.

Die Lust des Fleisches kommt aus dem Inneren hervor. Der Herr Jesus bestätigt das, wenn er sagt: „Was aus dem Menschen ausgeht, das verunreinigt den Menschen. Denn von innen aus dem Herzen der Menschen gehen hervor die schlechten Gedanken: Hurerei, Dieberei …“ (Mk 7,20.21). Die Lust des Fleisches wird wirksam, wenn natürliche Begierden[1] ausschweifend werden. Im Wesentlichen bezieht sich das auf zwei Bereiche: der *sexuelle Bereich* und der *Bereich des Essens und Trinkens*, mit denen wir uns im Einzelnen beschäftigen.

3.1 Die sexuellen Abweichungen

Als der Herr Jesus in Matthäus 22 von der Auferstehung spricht, betont Er, dass es in der Herrlichkeit die Beziehung zwischen Mann und Frau, wie sie jetzt besteht, nicht mehr geben wird. Es heißt: „Denn in der Auferstehung heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel [Gottes] im Himmel“ (Mt 22,30). Im Jenseits wird sowohl die Zeugung des natürlichen Lebens als auch den physischen Tod nicht mehr geben.

Auf der Erde wird alles Leben – das pflanzliche, tierische und menschliche Leben – von Generation zu Generation übertragen. Dennoch gibt es bei dem menschlichen Leben eine große Besonderheit: Pflanzen und Tiere pflanzen sich in bestimmten Zeitabschnitten fort, aber der Mensch kann das bewusst und freiwillig tun.

Ein Kind, das aus der Vereinigung von Mann und Frau geboren wird, ist kein irdisches Wesen wie ein Tier oder eine Pflanze sondern es ist eine lebendige Seele, die in Ewigkeit existieren wird. Aus diesem Grund ist Gott besonders deutlich, was die Reinheit im sexuellen Bereich angeht. Die Schrift betont sehr deutlich, dass eine Abweichung in diesem Bereich in Gottes Augen Sünde ist. Die Fähigkeit, Leben zu zeugen, ist von Gott gegeben und soll von dem Menschen mit einem besonderen Verantwortungsbewusstsein im Rahmen der Ehe ausgelebt werden. Dann werden Mann und Frau „zu einem Fleisch“ vereinigt (Eph 5,31) und die sexuellen Bedürfnisse finden ihre tiefe Befriedigung in der Ehe. Jede andere Vereinigung wird in Gottes Wort als „Hurerei“ oder „Ehebruch“ bezeichnet.

Für einen jungen Menschen ist die Zeit der Pubertät und die Zeit bis zur Eheschließung eine schwierige Zeit, in der mit der Kraft des Herrn eine beständige persönliche Disziplin erforderlich ist. In 3. Mose 22,4–7 wendet sich Gott an die Familie Aarons und zeigt, dass ein Samenerguss – so wie auch

[1] Diese Begierden (Geschlechtskraft, Hunger, Durst usw.) sind an und für sich von Gott gegeben und gut. Aber der Mensch kann sie in einer falschen Absicht befriedigen, und dann führt es zu einem ungöttlichen Gebrauch und zur Sünde.

der Aussatz in Israel – zur Unreinheit führte. Eine Reinigung war erforderlich. Nach dem Untergang der Sonne war der Priester rein und konnte aufs Neue von den heiligen Dingen essen. Zeigt das nicht deutlich, welche Bedeutung Gott diesem Bereich zumisst? Gibt es nicht genügend Einflüsse, die die Gedankenwelt eines jungen Mannes (oder einer jungen Frau) verwirren und Begierden auslöst, die ihn vielleicht dahin geführt haben, diesen Samenerguss bewusst zu begünstigen? Wenn ein Einzelfall nicht als schlimm empfunden und verurteilt wird, kann die Gewohnheit zur Sklaverei und Zwangshandlung führen. Die Folge ist, dass ein psychisches Ungleichgewicht entsteht. Das geistliche Lebens verliert an Kraft und der Genuss der Gemeinschaft mit dem Herrn wird getrübt.

Die Beziehungen zwischen einem Mann und einer Frau außerhalb der Ehe werden sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament streng verurteilt: „Der Leib aber nicht für die Hurerei, sondern für den Herrn. (…) Ihr seid um einen Preis erkauft worden; verherrlicht nun Gott in eurem Leib“ (1. Kor 6,13–20). Wie schön, dass das Wort Gottes hinzufügt: „… und der Herr für den Leib“ (V.13). Wir können auf seine Kraft zählen, auf seine Hilfsmittel, um bewahrt zu werden. Dazu braucht man in einer Umgebung, in der die Reinheit nach dem Wort Gottes fast zu einer Ausnahme geworden ist, sicherlich Seine ganze Macht.

Noch schlimmer ist der Ehebruch, eine Beziehung eines verheirateten Mannes und einer verheirateten Frau mit einer fremden Person. Die Übertretung des Gebotes in 2. Mose 20,14 „du sollst nicht ehebrechen“ wird in 3. Mose 20,10 mit der Todesstrafe bestraft. Die Schrift sagt: „Sollte jemand Feuer in seinen Gewandbausch nehmen, ohne dass seine Kleider verbrannt würden? (…) So derjenige, der zu der Frau seines Nächsten eingeht. (…) Wer seine Seele verderben will, der tut so etwas. Plage und Schande wird er finden, und seine Schmach wird nicht ausgelöscht werden“ (Spr 6,27–33).

Der Herr Jesus geht noch weiter, denn er schaut in das Herz. Nachdem er an das Gebot des Gesetzes erinnert hatte, fügt er hinzu: „Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, hat schon Ehebruch mit ihr begangen in seinem Herzen“ (Mt 5,28)!

Beziehungen zwischen Mann und Mann oder zwischen Frau und Frau bezeichnet 3. Mose 18,22 als Gräuel. Auch der Apostel Paulus verurteilt diese Sünde in Römer 1,27. So etwas ist eine widernatürliche Unordnung, eine böse „Leidenschaft“ (Kol 3,5).

3.2 Die Ausschweifungen im Essen und Trinken

Als das Volk Israel in der Wüste war, sehnten sie sich zurück nach der Nahrung der Ufer des Nils (2. Mo 16,3; 4. Mo 11,5). Wenn Gott diese Nahrungsmittel gibt, dann kann man es auch aus Seiner Hand annehmen. Dennoch besteht die Gefahr, sich nach Ägypten – der Welt – zurückzusehnen, um ein fleischliches Bedürfnis zu befriedigen.

Der Apostel Petrus erinnert uns in 1. Petrus 4,3–4 daran, dass einige vor ihrer Bekehrung in diesen Ausschweifungen lebten. Wenn der Gläubige sich nach seiner Bekehrung davon distanziert, werden seine Kameraden und Kollegen es sehr schnell bemerken. Ihre Reaktionen werden den Gläubigen auf die Probe stellen, denn man wird nicht verstehen, dass er sich ihren fleischlichen Vergnügungen nicht mehr anschließt. Ein Christ muss akzeptieren, dass er anders ist als die Menschen dieser Welt. In Römer 13,13.14 heißt es: „Lasst uns anständig wandeln wie am Tag.“ Nachdem der Apostel die

Ausschweifungen in Essen und Trinken gebrandmarkt hat, fügt er hinzu: „Treibt nicht Vorsorge für das Fleisch zur Befriedigung seiner Begierden."

Zur Zeit unserer Väter hatte der Alkohol verheerende Folgen. Ist das heute weniger der Fall? Es sind noch andere – schlimmere – Dinge dazugekommen: Drogen und Rauschgifte, die sehr schnell zur Sucht führen. Der Weg der Bewahrung besteht in der Nüchternheit und Selbstbeherrschung, verbunden mit der Kraft, die Gott gibt: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder irgendetwas tut, tut alles zur Ehre Gottes" (1. Kor 10,31).

3.3 Die göttlichen Hilfsmittel

Der Versuchung von außen sollen wir „widerstehen". Wird die Lust des Fleisches geweckt, so ist unsere Aufgabe, zu fliehen (1. Kor 10,14). Der Apostel Paulus spricht in Kolosser 3,5 davon, dass wir unsere Glieder, die auf der Erde sind, „töten" sollen. Hier hat das Wort „töten" die Bedeutung von „absterben lassen". Das geschieht dadurch, dass man dem Organ die Nahrung entzieht mit der Folge, dass es verkümmert. Welche „Nahrung" nehmen wir auf? Bilder, die unsere Blicke anziehen? Welche Lektüren lesen wir? Welche Orte besuchen wir? Bücher, Zeitschriften oder eine Grafik, die im jeweiligen Moment unscheinbar ist, wird oft zu einem späteren Zeitpunkt in all ihrer Schädlichkeit wieder ins Gedächtnis gerufen, möglicherweise mit einer Sünde als Folge.

Der Herr Jesus selbst gebietet: „Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so reiß es aus und wirf es von dir. (…) Und wenn deine rechte Hand dir Anstoß gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir" (Mt 5,29–30).

Für einen Gläubigen, der durch die Lust des Fleisches „fortgezogen und gelockt wird" (Jak 1,14), lautet das vom Wort Gottes angegebene Hilfsmittel „Fliehen" (in dem Sinn von „Abtrennen", vgl. Mt 5,30). Das ist oft sehr hart. Aber wer siegt in der Seele? Die Liebe des Herrn oder die Selbstbefriedigung?

Petrus ermahnt den Gläubigen, sich „der fleischlichen Begierden zu enthalten, die gegen die Seele streiten" (1. Pet 2,11). „Treibt nicht Vorsorge für das Fleisch zur Befriedigung seiner Begierden" lesen wir in Römer 13,14. Wenn wir bewusst darauf achten, nicht „in Versuchung zu kommen", kann der Herr verhindern, dass wir fallen.

Durch die Lust des Fleisches hat das Leben Simsons viel von seinem Wert verloren. Auch das Leben Davids ist bis zum Ende verdunkelt worden – durch einen einzigen Tag, an dem er sich gehen ließ! Die Lust wurde durch das Auge geweckt und hatte die Sünde mit den fatalsten Konsequenzen zur Folge.

Eine weitere Schutzmöglichkeit ist, die Tage gut auszufüllen. Ohne Zweifel kommt hier der erste Platz dem Wort Gottes und dem Gebet zu, also der Nahrung und Atmung der Seele. Darüber hinaus gibt Gott uns viele gute Dinge, die wir „mit ihm" genießen können (vgl. Röm 8,32). Es ist gut, einer guten „gedanklichen Beschäftigung" – sei es beruflich oder weiterbildend – nachzugehen. Außerdem ist ein gewisses Maß an Entspannung gut, Ablenkung in der Natur oder auch in einem gewissen Maß die körperliche Betätigung – alles das bildet einen Schutz, der vor vielen Verirrungen bewahrt.

Die Mutter Lemuels hinterließ ihrem Sohn drei Ratschläge (Spr 31,1–9):

- „Gib nicht den Frauen deine Kraft, noch deine Wege den Verderberinnen der Könige";

- „Nicht für Könige geziemt es sich Wein zu trinken, noch für Fürsten, zu fragen: ‚Wo ist starkes Getränk?‘, damit er nicht trinke und vergesse“;
- „Öffne deinen Mund für den Stummen, für die Rechtssache aller Unglücklichen. Öffne deinen Mund.“

Das sind nicht nur negative Ermahnungen, sondern auch eine positive: Öffne deinen Mund, um die Reichtümer mitzuteilen, die der Herr Jesus dir gegeben hat. Öffne deinen Mund für den, der Gott nicht kennt und nicht weiß, wie man mit ihm spricht. Öffne deinen Mund für die, welche vernachlässigt und verlassen sind. Öffne deinen Mund, um das Evangelium der Gnade zu verbreiten. Wer seine Zeit für den Dienst für den Herrn widmet – in Abhängigkeit und aus Liebe zu Ihm – der kann Seelen vor dem Tod erretten und vor vielen Sünden bewahrt werden.

4. Der Hochmut des Lebens

4.1 Hochmut, sich aufblähen

Wir haben uns mit der Lust der Augen beschäftigt und gesehen, dass sie einen Menschen antreibt, einen Gegenstand zu begehren, der nicht von Gott gegeben ist. Eine weitere Gefahr, zur Sünde verleitet zu werden, ist die Lust des Fleisches. Sie verleitet dazu, unkontrollierte Wünsche unserer schlechten Natur zu befriedigen.

Das dritte Übel ist der Hochmut des Lebens, der dazu führt, dass sich der Mensch über andere erhebt. Wer sich so aufbläht und erhebt, kommt unter das „Gericht des Teufels“ (vgl. 1. Tim 3,6), wie Jesaja 14,13.14 es schildert: „Du sprachst in deinem Herzen: ‚Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben, (…) mich gleichmachen dem Höchsten.‘“

Satan verstand es, diesen Hochmut in das Herz Evas einzuflüstern, indem er sagt: „Ihr werdet sein wie Gott“ (1. Mo 3,5).

Am Ende der Kirchengeschichte rühmt sich Laodizea in Form des geistlichen Hochmuts, der noch schlimmer ist, und sagt: „Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts“ (Off 3,17).

Der Hochmut bildet sich auf alles etwas ein:

- auf das, was man ist,
- auf das, was man macht,
- auf das, was man besitzt.

Man kann von Geburt aus und ohne irgendeinen Verdienst unsererseits intelligent oder schön oder stark sein. Und doch neigt der Hochmut dazu, sich darauf etwas einzubilden.

Adonija, der vierte Sohn Davids, machte klar: „Ich will König werden (…) Er war sehr schön von Gestalt“ (1. Kön 1,5.6).

Der Pharisäer betete bei sich selbst mit diesen Worten: „O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Übrigen der Menschen“ (Lk 18,11).

Wie leicht kann man sich aufblähen angesichts dessen, was man getan hat. Dafür ist der König Ussija ein Beispiel, der bemerkenswerte Fähigkeiten hatte. Er tat viel für die wirtschaftliche Entwicklung und hatte den Schutz seines Volkes organisiert. Sein Name breitete sich aus bis in die Ferne: „Wunderbar wurde ihm geholfen, bis er stark wurde. Und als er stark geworden war, erhob sich sein Herz, bis er zu Fall kam“ (2. Chr 26,15.16). Er wollte das Amt des Königs und des Priesters in sich vereinigen. Er brauste sogar zornig auf, als die Söhne Aarons ihn davon abzuhalten versuchten.

In seiner Jugend war Saul klein in seinen eigenen Augen (1. Sam 15,17). Aber später steigt der Hochmut in seinem Herzen auf. Er schreibt sich Siege Jonathans zu (1. Sam 13,4). Anstatt die Amalekiter zu vertilgen, handelt er lieber nach seinem eigenen Urteil. Anstatt dem Wort des Herrn zu gehorchen, das ihm Samuel übermittelt hat, handelt er nach seinen eigenen Gedanken. Als es so aussieht, dass er alles bereuen würde, bittet er den Propheten, ihn vor den Ältesten des Volkes zu ehren (1. Sam 15,30).

Nebukadnezar verharrt trotz Warnung in seinem Hochmut: „Ist das nicht das große Babel, das ich zum königlichen Wohnsitz erbaut habe durch die Stärke meiner Macht und zu Ehren meiner Herrlichkeit?“ Gott muss den König mit Wahnsinn schlagen und zeigt ihm, dass der Höchste „die zu erniedrigen vermag, die in Stolz einhergehen“ (Dan 4,27.34).

Sogar ein Gideon widersteht nicht dem Wunsch, mit einer Trophäe seines Sieges geehrt zu werden – es wird ein Fallstrick für ihn selbst und für seine Familie (Ri 8,27).

Der Hochmut schleicht sich auch durch eine Zufriedenheit und Genugtuung über den eigenen Besitz ein. Das ist auch bei dem Reichen in Lukas 12 der Fall, der seine Scheunen füllt und seiner Seele versichert, viele Güter für viele Jahre zu besitzen.

Die geistlichen Reichtümer können Anlass für einen noch schlimmeren Hochmut sein: „Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut“ (1. Kor 8,1). „Was aber hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1. Kor 4,7). Es gibt keinen Grund, sich dafür zu rühmen.

Der Hochmut stellt sich auch über die anderen. Der Apostel warnt davor, „höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern so zu denken, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat“ (Röm 12,3). –

Ein Diotrephes liebt es, „unter ihnen der Erste“ zu sein. Er stößt die Brüder, die ihm nicht zustimmen, aus der Versammlung und wehrt denen, die sie aufnehmen möchten (3. Joh 9.10).

Korah, Dathan und Abiram erheben sich gegen Mose und Aaron, indem sie sich einen Platz anmaßen, den Gott ihnen nicht gegeben hat (4. Mo 16).

Selbst das Leben der Jünger des Herrn Jesus war nicht frei von dieser Eitelkeit, den anderen überlegen sein zu wollen. Auf dem Weg besprachen sie untereinander, wer der Größte sei, nachdem Jesus über seine Leiden gesprochen hat (Mk 9,33–34).

Jakobus und Johannes (und ihre Mutter) kommen zu dem Herrn, um den besten Platz in der Herrlichkeit – zu seiner Rechten und zu seiner Linken – zu erbitten (Mk 10,35).

Lukas berichtet uns einen Streit unter ihnen, der – und das ist eigentlich unglaublich – dem Bericht über die Einsetzung des Mahles direkt folgt und der Herr die Leiden, die ihn erwarten, vor ihre Herzen stellt (Lk 22,24).

Der Hochmut strebt auch danach, sich mit anderen im Dienst für den Herrn zu vergleichen. Paulus warnt vor dieser Gefahr: „Denn wir wagen nicht, uns selbst einigen von denen beizuzählen oder zu vergleichen, die sich selbst empfehlen; aber sie, indem sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen, sind unverständig. Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Wirkungskreises, den der Gott des Maßes uns zugeteilt hat“ (2. Kor 10,12–13). „Als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes“ sollen wir dem Dienst nachkommen, den der Herr uns gibt (1. Pet 4,10). Wir sollen die Gaben gebrauchen, die Er uns anvertraut, „wie Gott einem

jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat“ (Röm 12,3). Aber dabei sollen wir weder auf das Gebiet eines anderen vordringen, noch sich einen Glanz oder einen Ruf anmaßen, der uns über sie erhebt.

Es besteht auch die Gefahr, sich „für den einen gegen den anderen“ aufzublähen (1. Kor 4,6). Das ist eine Gefahr für einen selbst, für die Versammlung und für den Diener, den man bewundert.

4.2 Die göttlichen Heilmittel

Wenn sich der Hochmut bei uns eingeschlichen hat und seine Früchte gebracht hat, dann ist die Demütigung ein göttliches Heilmittel.

Hiskia hat der Eitelkeit nachgegeben, als er alle seine Schätze den Gesandten des Königs von Babylon zeigt. Aber danach demütigte er sich „wegen der Überhebung seines Herzens“ (2. Chr 32,26).

Das Heilmittel Gottes ist, den Fehltritt Gott zu bekennen und sich der Stellung als erretteter Sünder bewusst zu machen. Wir denken dann an das Werk am Kreuz, an die Leiden des Herrn, an die Barmherzigkeit, die uns gegenüber gezeigt worden ist.

Das schönste Heilmittel ist, auf das Beispiel des Herrn Jesus zu sehen: „Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der (…) sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm (…) sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam wurde bis zum Tod“ (Phil 2,5–8).

Wenn wir uns weigern, uns selbst zu demütigen, dann muss Gott das tun. Das hat Nebukadnezar erfahren.

Das göttliche Gericht ist auch auf Haman gefallen. Er hat sich von den Menschen schmeicheln lassen und gewünscht, dass er der Mann sei, „den der König zu ehren wünscht“. Er möchte sich durch die Straßen der Stadt reiten lassen (vgl. Esther 3–7). Aber Haman wird an einem fünfzig Ellen hohen Baum erhängt, den er eigentlich für Mordokai bereitet hat. Das war sein Ende.

Der Herr Jesus gibt auch eine Warnung an die Geladenen, die die ersten Sitzplätze wählen: „Lege dich nicht auf den ersten Platz, damit nicht etwa ein Angesehenerer als du von ihm geladen ist und der, der dich und ihn geladen hat, kommt und zu dir sprechen wird: Mache diesem Platz – und dann wirst du anfangen, mit Beschämung den letzten Platz einzunehmen“ (Lk 14,7–9).

Petrus ermahnt die Gläubigen: „Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt“ und fügt hinzu: „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“ So demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit.“ (1. Pet 5,5.6; Jak 4,6; Spr 3,34).

5. Die Versuchungen von außen

Die Versuchungen von außen haben das Ziel, den Christen zu Fall zu bringen. Sie stellen den Glauben auf die Probe, um dessen Wirklichkeit zu prüfen.

Eine mögliche Reaktion auf diese Versuchungen ist, einer bösen Lust zu folgen und das zu tun, was der Befriedigung des Fleisches dient.

Eine ganz andere Reaktion ist, dass der Glauben mit Gott rechnet und Gott Befreiung schenkt.

5.1 Der Widerstand

Der Teufel weckt in den ungläubigen Menschen Hass gegen die Gläubigen: „Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. (…) Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum hasst euch die Welt. (…) Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.“ (Joh 15,18–20). Die ersten Jahrhunderte der Kirchengeschichte sind ein trauriges Zeugnis von den Verfolgungen, die die Gläubigen durchlebt haben – „das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht“ (1. Pet 4,12). Das Sendschreiben an Smyrna unterstreicht diese Tatsache, wenn von den „zehn Tagen der Drangsal“ geschrieben wird (Off 2,10).

Der Widerstand kann Spott oder auch Verleumdungen sein (1. Pet 2,12). Außerdem sind es auch Nachteilen, die ein Gläubiger in seinem Beruf erleiden muss. Darüber hinaus legt Satan selbst Hindernisse auf den Weg des Gläubigen und ruft in dem Dienst für den Herrn Schwierigkeiten hervor (1. Thes 2,18).

Das Wort Gottes enthält zahlreiche Beispiele für diesen Widerstand:

- Die drei jungen Männer, die sich weigerten, das Bild des Königs Nebukadnezer anzubeten, werden in den Feuerofen geworfen (Dan 3).
- Johannes der Täufer wird gefangen und anschließend enthauptet.
- Jeremia, der Prophet, erleidet viele Kränkungen und Misshandlungen.

Die einen wurden befreit, „andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen.“ Andere schließlich wurden dazu berufen, „bis zum Tod“ treu zu sein (Heb 11,33–38).

Im Gleichnis vom Sämann wird von dem Samen gesprochen, der auf das Steinige fällt. Das ist ein Bild für Menschen, die das Wort Gottes mit Freuden aufnehmen, aber keine Wurzel in sich haben. Wenn dann anschließend Drangsal oder Verfolgung um des Wortes willen kommt, können sie dieser Prüfung nicht Stand halten (Mk 4,5.6.16.17).

Der Herr Jesus hat Versuchungen vonseiten des Feindes in einem vollkommenen Maß erlebt – sei es in der Wüste oder in Gethsemane, vonseiten der Pharisäer und Führer des Volkes. Sein ganzes Leben lang hat er „so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet“ (Heb 12,3).

Angesichts dieser Erprobungen ist der Gläubige berufen zu widerstehen (vgl. 1. Pet 5,9) und treu zu sein (Off 2,10). Dazu hat er in der Macht Gottes die Kraft.

Gott beantwortet den Glauben und schafft dem Maß der Verfolgung entsprechend den Ausgang, Er gibt die Kraft, um standhaft zu bleiben.

5.2 Die Sorgen

Die äußeren Umstände und noch mehr die Ungewissheit vor der Zukunft können in uns Sorgen, Angst – ja sogar Beklemmung hervorrufen. Die Ursache dafür ist ein Mangel an Vertrauen.

Der Herr Jesus ermahnt die Seinen: „Seid nicht besorgt für euer Leben“ (Mt 6,25). Der Apostel sagt: „Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasst eure Anliegen vor Gott kundwerden“ (Phil 4,6). Der Psalmist machte die freudige Erfahrung, dass „bei der Menge meiner Gedanken in meinem Innern (…) deine Tröstungen meine Seele mit Wonne“ erfüllten (Ps 94,19).

Wir dürfen uns vor allem daran erinnern, dass wir einen „Vater“ haben – ein Ausdruck, der in Matthäus 6 sieben Mal wiederholt wird. Wir können immer zu den Verheißungen des Wortes zurückkehren. Wenn man diese Verheißungen in das das Gedächtnis eingräbt, dann stehen sie uns zur Verfügung, wenn die Sorgen wieder aufsteigen. Wir lernen dann, alle Sorge auf ihn zu werfen, „denn er ist besorgt für euch“ (1. Pet 5,7).

Im Gleichnis vom Sämann haben wir das Bild für die Auswirkung der Sorgen: „Und andere sind es, die in die Dornen gesät werden: Das sind solche, die das Wort gehört haben, und die Sorgen der Welt und der Betrug des Reichtums und die Begierden nach den übrigen Dingen kommen hinein und ersticken das Wort, und es bringt keine Frucht“ (Mk 4,18.19).

Zweifellos mischen sich unter die Sorgen auch Lüste. Aber darüber hinaus entfalten Sorgen ihre ganze Wirkung dann, wenn sie das Wort in der Seele ersticken und sie daran hindert, Frucht zu bringen. Wenn unser Herz ständig beunruhigt ist um die Zukunft, besorgt über die Umstände und die Schwierigkeiten, entfernt es sich von Gott.

„Befiehl dem Herrn deinen Weg“ sagt der Psalmist, „und vertraue auf ihn, und er wird handeln! (…) Vertraue still dem Herrn und harre auf ihn!“ (Ps 37,5–7).

5.3 Die intellektuellen Versuchungen

Unter den „feurigen Pfeilen des Bösen“, von denen der Apostel in Epheser 6,16 spricht, kann man auch die „Pfeile“ der intellektuellen Versuchungen einordnen, die der Feind abschießt, um Zweifel in unserem Geist hervorzurufen.

Satan hatte schon Eva eingeflüstert: „Hat Gott wirklich gesagt?“ (1. Mo 3,1). Satan schießt seine „Stachel“ auf verschiedene Weisen ab: durch Lektüre, durch Studium oder durch Unterhaltungen mit wenig befestigten Personen. Das Wort ruft dazu auf, sich von den „ungöttlichen, leeren Geschwätzen und Widersprüchen der fälschlich so genannten Kenntnis“ weg zu wenden, „zu der sich bekennend einige von dem Glauben abgeirrt sind“ (1. Tim 6,20.21). Der Apostel fügt hinzu: „Die törichten und ungereimten Streitfragen aber weise ab, da du weißt, dass sie Streitigkeiten erzeugen“ (2. Tim 2,23).

Im Gleichnis vom Unkraut war der Acker mit gutem Samen besät worden. „Während aber die Menschen schliefen“, kam der Feind dazu „und säte Unkraut mitten unter den Weizen.“ Zuerst hat man nichts davon gesehen. Der Weizen begann zu wachsen. Nach Ablauf von einiger Zeit „da erschien auch das Unkraut“ (Mt 13,24–26). Verschiedene Einflüsterungen oder Zweifel sind in das Herz eingedrungen. Anfangs haben sie keine Wirkung. Man weiß wohl, dass man ihnen keine Bedeutung beimessen darf. Aber die gesäten Samenkörner werden eines Tages ihre Frucht tragen. Man wundert sich dann darüber, dass man sieht, wie junge Leute, die mit dem Herrn verbunden und seinem Wort treu gewesen zu sein schienen, die empfangene Lehre verlassen: In einer Zeit der Schläfrigkeit hatte der Feind sein Unkraut gesät.

Welches Heilmittel gibt uns Gott dafür? Zunächst gibt Er uns das „Schild des Glaubens“ (Eph 6,16). Dieser Glaube nimmt das Wort Gottes so an, wie Er es gegeben hat, weil es von Ihm kommt.

Paulus sagt zu Timotheus: „Bedenke, was ich sage; denn der Herr wird dir Verständnis geben in allen Dingen“ (2. Tim 2,7).

Nach so vielen Erfahrungen, die den Grund seines Herzens ins Licht gestellt hatten, zieht Hiob die Schlussfolgerung: „Du belehre mich!“ (Hiob 42,4). Dies ist eine Haltung des Herzens gegenüber dem Herrn, die angesichts von Versuchungen, die Zweifel in unserem Herz hervorrufen, nachahmen dürfen.

5.4 Die Erprobung

„Wenn es nötig ist“, schreibt Petrus in 1. Petrus 1,6–7, können wir „eine kurze Zeit“ betrübt sein „durch mancherlei Versuchungen“ mit dem Ziel, dass der Glaube, der so durch das Feuer auf die Probe gestellt wird, „befunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi.“ „Glückselig der Mann, der die Prüfung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die er denen verheißen hat, die ihn lieben“ (Jak 1,12).

In anderen Fällen lässt Gott die Erprobung zu, um Hindernisse in der Gemeinschaft mit Ihm ans Licht zu bringen. Er möchte uns dahin bringen, diese Hindernisse auszuräumen und uns die Freude an Ihm zu geben.

So handelt Gott mit Hiob, indem Er Satan erlaubte, ihn zu erproben. Auch die Freunde Hiobs benutzt Gott, um die Selbstzufriedenheit, die Hiob erfüllte, aufzudecken.

Solche Versuchungen können die Form von Widerstand oder von Verfolgung annehmen. Sie können auch aus schwierigen Umständen resultieren:

- Krankheit oder Trauer, die zur Entmutigung führen.
- Rückschläge oder Misserfolge, die Empörung hervorrufen.
- Enttäuschungen, die uns ermüden.
- Umstände, die einen Dienst für den Herrn zum Stillstand bringen.

Diese Erprobungen können durch den Glauben aber auch Lob bewirken (vgl. 1. Pet 1,6–7). Dann führen sie uns näher zu Gott und veranlassen uns, bei Ihm Kraft und Mut zu suchen. Das Herz wird gestärkt, um durch weitere Prüfungen hindurchzugehen.

Die Diener müssen „zuerst erprobt werden“, bevor sie dienen konnten (1. Tim 3,10). Es muss offenbar werden, ob es etwas in ihrem Leben gibt, das ein ernsthaftes Hindernis für die Aufgabe sein würde, die Gott ihnen anvertrauen könnte. Eine solche Erprobung kann durch Gott oder durch Brüder geschehen. Es ist eine Zeit notwendig, die den Zustand des Herzens und das geistliche Niveau ans Licht bringt, bevor man sich ganz zum Dienst für den Herrn verpflichtet.

6. Die göttliche Hilfe

Bei der Untersuchung der verschiedenen Versuchungen haben an verschiedenen Stellen gesehen, dass uns göttliche Hilfsmittel gegeben sind, die uns helfen, mit den Erprobungen gottgemäß umgehen zu können.

Wir möchten uns noch einmal zusammenhängend mit diesen Hilfsmitteln beschäftigen, um noch besser vorbereitet zu sein, wenn Erprobungen plötzlich auf uns zu kommen.

6.1 In den Versuchungen von außen

Eins der wichtigsten Hilfsmittel ist, dass der Herr Jesus Mitempfinden hat und Er sich als der große Hohepriester für uns verwendet. Hebräer 2,17.18 zeigt: „Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er in den Sachen mit Gott ein barmherziger und treuer Hohepriester werde (…) Denn worin er selbst gelitten hat, vermag er denen zu helfen, die versucht werden.“ Das Mitempfinden des Herrn für die Gläubigen resultiert nicht aus seiner Allwissenheit, sondern aus dem Leben als Sohn des Menschen auf der Erde. Diesen Weg hat Er auf sich genommen hat vieles erlebt und zutiefst empfunden:

- Krankheiten (durch die Heilungen)
- Durst
- Hunger
- Müdigkeit
- Widerstand
- Hass
- Einsamkeit
- Unverständnis vonseiten der Menschen.

Er hat vollkommen gelitten und ist dadurch in der Lage, denen zu helfen, die versucht werden. Ihm ist das Leid einer verunreinigten und feindseligen Welt nicht unbekannt.

Selbstverständlich hatte Er nicht die böse Natur in sich. Die Versuchungen fanden in Seinem Inneren keinen Anknüpfungspunkt. Aber er kann „Mitleid haben mit unseren Schwachheiten“, weil er „in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde“ (Heb 4,15). Er war der „Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut“.

Darüber hinaus ist Er als der Auferstandene als Hohepriester im Himmel eingesetzt worden „nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens“, und kann „diejenigen völlig erretten, die durch ihn Gott nahen, indem er allezeit lebt, um sich für sie zu verwenden“ (Heb 7,16.25). Diese Fürsprache des Herrn steht ständig zu unserer Verfügung, aber er wartet darauf, dass wir „durch ihn Gott nahen“.

Das Leben des Herrn Jesus können wir auch als Vorbild und Beispiel betrachten. Das dient zu unserer Ermunterung: „Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet, indem ihr in euren Seelen ermattet“ (Heb 12,3). Lasst uns lernen, den Herrn Jesus in den Evangelien betrachten (1. Joh 1,1): Sein Beispiel, seine Festigkeit, seine Geduld richten uns auf, wenn wir dazu neigen sollten, entmutigt zu werden.

Möchten wir es wie der Psalmist lernen, an Ihn zu denken: „Glückselig, wer Acht hat auf den Armen! Am Tag des Unglücks wird der Herr ihn erretten. Der Herr wird ihn bewahren und ihn am Leben erhalten; er wird glücklich sein auf der Erde. (…) Der Herr wird ihn stützen auf dem Siechbett; sein ganzes Lager wandelst du um in seiner Krankheit“ (Ps 42,2–4). Es geht darum, den zu erfassen, der sich erniedrigt hat, der arm wurde, um uns reich zu machen, und in tiefer Demut seinem dunklen Pfad gefolgt ist. Was für eine Ermutigung ist das in allen Erprobungen und Versuchungen des Lebens!

Wenn wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen, dann denken wir nicht nur an die eigentlichen Ereignisse seines Lebens, sondern wir versuchen, die Empfindungen Seines Herzens zu verstehen, aus dem alle Seine vollkommenen Handlungen hervorgekommen sind.

Dann lernen wir Ausharren, das in dem Brief des Jakobus so oft betont wird. Wir werden Weisheit erbitten (Jak 1,5), die uns helfen kann, das Ziel der Erprobung zu erkennen. Er zeigt uns dann die Lektionen, die Er uns in den Umständen gibt. Er möchte uns dadurch zeigen, wie wir uns richtig verhalten sollen. Gott antwortet auf dieses Gebet, indem er „allen willig gibt und nichts vorwirft.“

6.2 In den Versuchungen von innen

Wie bereits erwähnt wurde, ist das wichtigste Hilfsmittel die Flucht – sowohl vor den jugendlichen Begierden als auch vor der Hurerei und dem Götzendienst. Wenn schlechte Vorbilder uns mitreißen wollen, dann gilt: „Von diesen wende dich weg“ (2. Tim 3,5).

Wir müssen besonders über solche Beziehungen wachen, die Gelegenheiten zum Fall bieten oder die uns veranlassen, den Herrn zu verunehren. Die Freundschaften in Christus sind ein wertvolles Hilfsmittel auf dem Weg des Glaubens. Die Gefahr liegt vielmehr in den Kameradschaften, den Kontakten, die enger werden und in die Welt oder ins Verderben hineinziehen.

In Verbindung mit der Lust des Fleisches haben wir in Kolosser 3,5 die Bedeutung des „Absterbens“ gesehen. Wenn ein Mensch dieser Welt versucht uns anzuziehen, sollten wir uns an Sprüche 6,25 erinnern: „Begehre nicht in deinem Herzen ihre Schönheit.“ Sobald man sich dessen bewusst wird, muss man fliehen (im Sinn von Matthäus 5,30).

Was Charakterschwächen angeht, so werden wir dazu aufgerufen, geistliche Energie zu zeigen: „Jetzt aber legt auch ihr das alles ab“ (Kol 3,8). Sprüche 28,13 sagt uns: „Wer seine Übertretungen aber bekennt und lässt, wird Barmherzigkeit erlangen.“ Das ist nicht eine fleischliche oder gesetzliche Energie, sondern der feste Vorsatz des Herzens, dem Herrn zu gefallen. Alles das setzt eine persönliche Disziplin voraus: „Lauft nun so, dass ihr den Preis erlangt“, schreibt der Apostel den Korinthern (1. Kor 9,24). Wenn man kämpfen will, muss man in allem „enthaltsam“ sein, um eine Krone zu erhalten (V. 25). Und der Apostel fügt dem hinzu: „Ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in Knechtschaft“ (V. 27). Was er genau darunter verstand, wissen wir nicht genau. Nüchternheit und

Selbstkontrolle führen dazu, dass man sich nicht durch Begierden oder Faulheit oder durch fleischliche Wünsche hinreißen lässt, sondern gelernt hat, den Körper zu zügeln.

Der Apostel gibt Titus mehrere Ermahnungen, die den verschiedenen Personengruppen entsprechen, denen in Kreta sind: die alten Männer, die alten Frauen, die jungen Frauen. An die Adresse der jungen Männer genügte eine einzige Ermahnung, aber wie wichtig ist sie: „Die jüngeren Männer ermahne ebenso, besonnen zu sein“ (Tit 2,6). Das ist keine Gesetzlichkeit – die ohnehin in Kolosser 2 verurteilt wird – sondern die Verwirklichung, dass wir mit Christus in seinem Tos und seiner Auferstehung einsgemacht sind mit ihm. Wir sollen das neue Leben pflegen. Wenn wir Nüchternheit ausleben, gibt es auch keinen „Verdienst“ mehr, den wir vorzuweisen hätten. Das ist übrigens nur möglich, indem man gemäß Galater 5,16–23 im Geist wandelt. Die Enthaltsamkeit (die Nüchternheit) vervollständigt die Frucht des Geistes.

Das Bekenntnis unserer Übertretungen vor Gott ist unerlässlich, damit uns vergeben wird und wir gereinigt werden (1. Joh 1,9). Es stellt die brüderlichen Beziehungen wieder her und ist außerdem ein Schutz für die Zukunft, wenn wir auch gegenüber den Brüdern, die wir verletzt haben mögen, unser Unrecht einsehen. Ebenso sind das gegenseitige Bekenntnis von Jakobus 5,16 und die Gebete, die sich daraus ergeben, ein mächtiges Erziehungsmittel, um uns vor Rückfällen zu bewahren.

6.3 Immer

Die göttliche Hilfe steht *ständig* zu unserer Verfügung. Sie setzt nicht zwischenzeitlich aus. Sie ist nicht lückenhaft. „Euch, die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung“ (1. Pet 1,5). Die Macht Gottes ist *immer* da, um uns vor dem Fall zu bewahren.

Der Glaube muss tätig sein, um sich auf diese Macht zu stützen, sie zu erfassen und auf diese Macht zu rechnen. Am Ende seiner langen und schmerzhaften Erfahrungen konnte Hiob mit Dankbarkeit sagen: „Ich weiß, dass du alles vermagst, und kein Vorhaben dir verwehrt werden kann“ (Hiob 42,2). Die Hand des Herrn ist *ständig* bereit, uns Hilfe zu leisten, – die treue Hand, die sich „sogleich“ zu Petrus ausstreckte, als er infolge seines Mangels an Glauben in den Wassern versank (Mt 14,31). „Wenn ich sagte: ‚Mein Fuß wankt‘, so unterstützte mich deine Güte, Herr“ (Ps 94,18).

„Gott aber ist treu, der (…) mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird“ (1. Kor 10,13). Immer können wir auf seine Gnade und seine Treue zählen. Das Beispiel der Israeliten, die in der Wüste gefallen sind, bringt uns dahin, uns davor zu fürchten, dass nicht „jemand von euch scheine, zurückgeblieben zu sein“ (Heb 4,1). Aber uns sind drei Hilfsmittel gegeben, ohne die keiner das Ziel erreichen würde:

1. das Wort Gottes (V. 12),
2. die Fürsprache Christi (V. 14.15) und
3. der Thron der Gnade (V. 16).

Der Weg ist geöffnet, der Vorhang ist zerrissen, der Zugang ins Heiligtum ist *immer* frei: „Lasst uns hinzutreten.“ Wir dürfen mit Vertrauen hinzutreten, in dem Empfinden, dass wir der Gnade Gottes begegnen – nicht nur „zu rechtzeitiger Hilfe“, sondern zuerst „damit wir Barmherzigkeit empfangen“, diese Barmherzigkeit, die wir auf dem ganzen Weg so sehr benötigen.

Um uns zu bewahren oder um uns neu aufzurichten kann Gott sich der brüderlichen Hilfe bedienen. Galater 6,1 illustriert das: „Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so bringt ihr, die Geistlichen, ihn zu Recht im Geist der Sanftmut, wobei du auf dich selbst siehst, dass nicht auch du versucht werdest“. Es handelt sich hier um einen unglücklichen Fehltritt, der nicht die Zucht der Versammlung gemäß 1. Korinther 5 erforderlich macht, aber geistliche Hilfe verlangt, einen Hirtendienst, der dahin führt, den zurecht zu bringen, der gefallen ist. Alles sollte in dem Bewusstsein geschehen, dass man selbst genauso gut versucht werden kann!

Hiob unterstreicht: „Dem Verzagten gebührt Milde von seinem Freund“ (Hiob 6,14), Barmherzigkeit gegenüber dem entmutigten Bruder, dessen Fuß abgleitet, der in unentwirrbaren Umständen eingeschlossen ist – Barmherzigkeit und nicht Gericht.

„Zwei sind besser daran als einer“ sagt der Prediger (Pred 4,9). Der Freund „richtet seinen Genossen auf“. Als Paar, zu zweit, empfindet man die gegenseitige Zuneigung, die in guten wie in schlechten Tagen standhält. Und der Herr naht sich denen, die er so vereint hat: „Eine dreifache Schnur zerreißt nicht so schnell.“

Eine letzte Warnung und eine letzte Verheißung möchte ich noch hinzufügen:

„Daher, wer zu stehen meint, sehe zu, dass er nicht falle“ (1. Kor 10,12). Selbstgefälligkeit und Überheblichkeit führen zum Fall. – Es bleibt aber das Hilfsmittel: „Denn ihr steht durch den Glauben“ (2. Kor 1,24). Dieser Glaube rechnet mit der Macht Gottes, naht sich ihm mit Vertrauen und hat gelernt, Ihn um Seine Hilfe und Seine Gnade anzurufen. –

Zuletzt noch diese Zusicherung: „Der Herr vermag ihn aufrecht zu halten“ (Röm 14,4). Er vermag „euch ohne Straucheln zu bewahren“ (Jud 24).

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
3,1 20
3,5 16
3,6 . . . . . 7, 9
22,1 5
39,12 8
2. Mose
16,3 13
20,14 13
20,17 5
3. Mose
18,22 13
20,10 13
22,4–7 12
4. Mose
5,2 4
11,5 13
16 17
22 10
Josua
6,18–19 9
7,21 9
Richter
8,27 17
1. Samuel
13,4 17
15,17 17
15,30 17
27,1–2 7
2. Samuel
11 7
1. Könige
1,5.6 16
2. Könige
5,20–27 10
2. Chronika
26,15.16 16
32,26 18
Esther
3 18
7 18
Hiob
6,14 26
42,2 25
42,4 21
Psalm
27 8
27,1 8
27,4 8
27,8 8
37,5–7 20
42,2–4 24
94,18 25
94,19 20
144 7
144,1.2 7
Sprüche
3,34 18
6,25 24
6,27–33 13
28,13 24
31,1–9 14
Prediger
4,9 26
Jesaja
14,13.14 16
39 11
Daniel
3 19
4,27.34 17
Jona
4 6
Habakuk
1,13 4
Sacharja
3 4
Matthäus
4 6
4,8 7
5,28 13
5,29–30 14
5,30 . . . . . 14, 24
6 20
6,1–4 11
6,25 20
13,24–26 21
14,31 25
18,23–35 4
22 12
22,30 12
23,5 11
26,41 8
Markus
4,5.6.16.17 19
4,18.19 20
7,20.21 12
9,33–34 17
10,24–27 10
10,35 17
12,30.31 4
14,38 8
Lukas
4 6
7,41.42 4
8,16 11
12 17
12,15 9
12,21 10
14,7–9 18
16,1–12 10

18,11 16
22,24 17
Johannes
15,18–20 19
15,18.19 6
Apostelgeschichte
12,22 11
14,11–18 11
Römer
1,27 13
8,13 8
8,32 . . . . . 10, 14
12,3 . . . . . 17 f.
13,13.14 13
13,14 14
14,4 26
1. Korinther
4,6 18
4,7 17
5 26
6,13–20 13
8,1 17
8,2 11
9,24 24
10,12 26
10,13 . . . . . 7, 25
10,14 14
10,31 14
13,4 11
2. Korinther
1,24 26
5,21 6
10,12–13 17
12,6 11
Galater
5,16–23 25
6,1 26
Epheser
2,10 10
5,3 9
5,5 9
5,31 12
6,16 . . . . . 20 f.
Philipper
2,5–8 18
4,6 20
Kolosser
2 25
3,5 . . . . . 8 f., 13 f., 24
3,8 24
1. Thessalonicher
2,18 19
3,3–5 5
1. Timotheus
3,6 16
3,10 22
6,9–10 9
6,17 10
6,18 10
6,20.21 20
2. Timotheus
2,7 21
2,22 8
2,23 20
3,5 24
Titus
2,6 25
Hebräer
2,17.18 23
2,18 . . . . . 5, 7
4,1 25
4,15 . . . . . 6, 23
7,16.25 23
11,33–38 19
12,3 . . . . . 6, 19, 24
12,7.10 6
12,11 5
Jakobus
1 4
1,5 24
1,12 . . . . . 5, 21
1,13 7
1,14 . . . . . 6, 14
4,6 18
5,16 25
1. Petrus
1,5 . . . . . 7, 25
1,6 5
1,6–7 21
2,11 14
2,12 19
2,22 6
4,3–4 13
4,10 17
4,12 19
5,5.6 18
5,7 20
5,8.9 7
5,9 20
2. Petrus
2,15 10
1. Johannes
1,1 24
1,9 25
2,15–17 7
2,15.16 9
3,4 4
3,5 6
5,4 10
3. Johannes
9.10 17
Judas
24 26
Offenbarung
2,10 . . . . . 19 f.
3,17 16